

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 4

APRIL 1955

7. JAHRGANG

Die Kraft

... aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jesaja 40, 25-31.

Für eure Heimattreffen wünscht ihr euch Gottesdienste — nicht nur, weil eure liebe, alte Marienkirche auf dem Landsberger Markt in eurer Erinnerung lebt, sondern weil ihr meint, all das Schwere, das im letzten Jahrzehnt über euch dahingegangen ist, nicht ohne Gott, ohne seine Hilfe und Weisung bewältigen zu können. Denn nur von Gott her gewinnt es seinen letzten Sinn, und wir erhalten von Ihm die Kraft, es zu tragen.

Unser Textwort ist an die vertriebene Jüdischenschaft im Exil gerichtet, an Menschen, die Heimat, Tempel und ihr völkisches Eigenleben verloren hatten und als ein Volk, das ausgerottet werden sollte, menschlich gesprochen, keine Hoffnung auf Heimkehr hatten. Ihnen sagte der Prophet: Erkennt doch, was für einen Gott ihr habt! „Hebet eure Augen in die Höhe und sehet!“ Ist er nur der Gott des Volkes Israel? Hat etwa seine Macht an den Grenzen des israelitischen Gebietes auch ihre Grenzen? Ist er nicht der Schöpfer der Welt, der Herr Himmels und der Erde? Wollt ihr ihn vielleicht mit den kläglichen Götzen anderer Völker vergleichen? — So ist auch an uns die Vertrauensfrage gestellt, die Frage, ob wir eine Macht über uns kennen und anerkennen, die Gewalt hat über alle Mächte in der Welt. Wer kann die verbitterten, leidbeschwerten, verzweifelten Seelen heilen? Wer kann die Mächte der Selbstsucht, des Hasses, der Ungerechtigkeit bannen? Wer kann die Angst vor der ungewissen, dunklen Zukunft überwinden? Der Mensch gewiß nicht. Das haben wir erlebt. So „hebet eure Augen in die Höhe und sehet“. Öffnet euer Herz mit ganzem



Genninsch-Warthebruch im Frühjahrshochwasser

Bild von B. Blocksdorf

Vertrauen dem, der unser aller Schöpfer und Herr ist.

Aber wir hören den Einwand Israels aus vielen Herzen heute: „Mein Weg ist vor dem Herrn verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber.“ Um mich hat er sich nicht gekümmert! Wie hätte er sonst all das Furchtbare geschehen lassen können! So hadern und rechten wir mit ihm und machen ihn zum Sündenbock für das, was Menschen — nicht ohne unsere Mitschuld — angerichtet haben! Er aber hat gesagt: Was der Mensch säet, das wird er ernten! Und trotzdem: hat er die Welt etwa ihrem Wahnsinn preisgegeben? Haben wir selbst nicht in 1000 Fällen seine Hilfe und wunderbare Führung erfahren? Und was nun das Leid angeht, das über so viele gekommen ist: hat nicht eben dieser Jesaja in seinem 53. Kapitel das erschütternde Bild des „leidenden Gottesknechtes“ gezeichnet, der unschuldig leidend unsere Schmerzen auf sich genommen, die Schuld der Welt getragen hat,

als das Bild der Liebe Gottes, die uns sucht und uns sich hingibt? Jesus hat in diesem Bilde den Sinn und Auftrag seiner Sendung erkannt, seines Heilandsberufes. „Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Er ist Gottes Antwort auf unser ratloses, verzweifeltes Fragen nach Gott. „Wer mich siehet, der siehet den Vater.“ — „Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden“ — das haben unendlich viele im Glauben an diesen Herrn erfahren. Wer sich im Vertrauen und Gehorsam ihm ergibt, der erlebt die Wahrheit der Verheißung, die in Jesus Christus die Kraft unseres Lebens wird: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Für unser Volk ist es die schlechthin entscheidende Frage, ob wir diese ewige Kraftquelle wiederfinden, unseren Gott und Herrn, der um Jesu willen unser Vater sein will. Wer an ihn glaubt, auf ihn hofft, zu ihm betet, in dem wird die Gotteskraft wirksam, eine Kraft zur Heilung und zu neuem Leben für ihn selbst und für unser ganzes Volk. Er ist auch heute für uns „der Weg, die Wahrheit und das Leben.“

D. Dr. E. Neubauer, Kassel.

Am Sonntag, dem 3. Juli 1955, um 10 Uhr

18. Landsberger Kirchentag

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau

FRÜHLING 1945

In den ersten Frühlingstagen des unheilvollen Jahres 1945 glaubten noch all' die Daheimgebliebenen in Landsberg und mehr noch die Landleute, daß man sicher in der Heimat bleiben könnte, wenn man nicht eines Tages freiwillig gehen wollte. Es gab in dieser Zeit so viel Elend, das nicht zu fassen und kaum zu mildern war. Täglich wurden die Kranken auf Leiterwagen zu den Aerzten in die Stadt gebracht oder ins deutsche Krankenhaus, Bismarckstraße 16-18 22-23. In frühester Morgenstunde drängten die Kranken in die Häuser, in denen noch ein Arzt war und saßen dort in den Wohnungen oder lagen in den Treppenhäusern zu Hunderten, auf Hilfe hoffend. Die Schwesternschaft „Bethesda“ hatte mit den Schwestern und Helferinnen der DRK-Bereitschaften notdürftig das deutsche Krankenhaus in den Privatwohnungen eingerichtet. „Strohlager“ wurden hergerichtet, oft geübt, und nun bittere Wirklichkeit. Pflichterfüllung bis zur Selbstaufgabe — Tag und Nacht.

Und in diese Not hinein kam der Frühling? Eine sagte es der anderen.

Aus der Heimat

Aus Briefen von Frau Martha Ott aus Landsberg (Warthe) ist zu entnehmen, daß sie sehr krank war und sich kaum erholen konnte. Aber jetzt geht's wieder. Der Doktor, ein Homöopath in Posen, hat gut geholfen, die Behandlung ist aber ziemlich teuer. Schon die Fahrt nach Posen, Tropfen, Tee und Pulver! Man braucht Verpflegung, wenn man den ganzen Tag unterwegs ist. 200 Zloty kostet dieser Tag. Zwei Monate reichen die Medikamente, dann hat sie wieder so viel zusammengespart, um die nächste Fahrt nach Posen anzutreten. — Am Geburtstag wurde Frau Ott erfreut durch vier Blumentöpfe, eine Schale mit Alpenveilchen, eine Bonbonniere und ein Stück Toilettenseife. Die Briefe der Freunde kamen an, aber die Post war lange unterwegs — etwa einen Monat. — Auf eine Frage, wie es in der Bahnhofstraße aussehe, schreibt sie: „Ist noch wie immer!“

Ehrung einer Landsberger Lehrerin

Am 13. August 1954 konnte die Lehrerin Anni Meyer ihr 40. Dienstjubiläum begehen. Da die Ehrenurkunde aus Düsseldorf erst im März eintraf, so arrangierte der Schulleiter dann ein Fest zur Ehrung der verdienstvollen Lehrerin, die sich schon nach vierjähriger Tätigkeit in Hamm in Westfalen viel Achtung und Sympathie erworben hat. — Anni Meyer ist als Tochter des Pfarrers Paul Meyer in Neustadt a. d. Warthe (Posen) geboren, besuchte die Schule in Posen und legte ihre Reife- und Lehramtsprüfung in Landsberg ab. Viele ihrer Schülerinnen waren von ihrem Vater getauft, besuchten bei ihren Kindergottesdienst und wurden vom Vater in der Concordienkirche konfirmiert. — Anni Meyer gedachte an ihrem Ehrentage dankbar ihrer Lehrer und Lehrerinnen vom Landsberger Oberlyceum und grüßte diese und ihre alten Schülerinnen, deren Erziehung ihr stets eine Herzenssache war.

Da sangen ja Vögel in den Gärten an der plätschernden Cladow, da keimte es grün aus den Beeten, da blühten Primel und Schneeglöckchen — wie in jedem vergangenen Jahr. Trotz allem! Oh, nur einmal schnell hinunter, frische Luft einatmen, neue Kraft schöpfen! Da fielen uns unsere Gräber ein; zum Friedhof wollten wir. Durch den Quilitzpark — der Rasen grünte, die Birken hatten ihr gelbes Frühlingskleid an —; war es möglich, daß es überall blühte? Schickte uns der Herrgott wirklich den Frühling? — Scheu gingen wir durch die Schrebergärten — wo waren die Besitzer, die ihr Stückchen Land gehegt und gepflegt hatten? Die Türen der Lauben standen weit offen. Zäune waren kaum noch da, man ging von Garten zu Garten! Ein wenig grüne Petersilie, da Schnittlauch — ein köstlicher Fund. Hier und dort pflückten wir eine Blume für unsere Gräber. — Es sah alles dort oben so anders aus, schwer wurden die Herzen, Angst ergriff uns. Zurück! Und wieder über's Feld, durch die Gärten, an Ruinen vorbei. — Und weiter trugen wir Tag für Tag unsere Toten hinunter. Wieder ein Lager frei — ein neuer, dem Tode geweihter Mann, ein sterbendes Kind zogen ein. Wie lange würden die Pflegerinnen das noch aushalten?

Aber Gott, der uns das alles auf-
erlegt hatte, gab auch die Kraft, es
zu tragen. E. Sch.

Wenn wir in höchsten Nöten sein
und wissen nicht, wo aus noch ein,
und finden weder Hilf' noch Rat,
ob wir gleich sorgen früh und spat,
so ist dies unser Trost allein,
daß wir zusammen insgesamt
dich anrufen, o treuer Gott,
um Rettung aus der Angst und Not.

Paul Eber (1566)

1957. Deutschlandtreffen aller Landsberger in Hamburg

Aus Hamburg teilt Erwin Fischer mit: „Der Landsberger Heimatkreis in Hamburg hat beschlossen, im August 1957 ein Deutschlandtreffen aller Landsberger durchzuführen, anlässlich der 700-Jahr-Feier unserer Heimatstadt.

Bis dahin ist eine lange Zeit, in

Heimat, nun der Frühling wiederkehrt,
Laß mich deines Segens fromm gedenken
Und zum Waldrain und zum Wiesenpfad
Meiner Sehnsucht leise Schritte lenken;
Laß mich sehen, ob der Hahnenfuß
Und die Primeln aufgegangen sind,
Und verzeihe, wenn bei diesem Gruß
Aus dem Auge mir die Träne rinnt.
Heimat, diese Zeit will harte Seelen,
Und wir sind hart, denn du schufst uns so;
Du gabst uns die Kraft, uns zu
zerquälen,

Und durch Qualen machtest du uns froh.
Unsre Hand ist schwierig und zur Tat
bereit,

Und wenn unser Fuß an Steine dröhnt,
Lachen wir und — schieben sie beiseit;
Deine Erde hat uns dran gewöhnt,
Heimat!

Heimat, segne unsre Wiederkehr,
Segne unsre blutgetränkten Äcker;
Und den Fluren, die jetzt kahl und leer,
Schenk in Gnaden treulich den Erwecker,
Der des Daches First die Richtfestkrone
bringt,

Bretter hobelt und die Wände weißt,
Daß, wenn einst der Friede niedersinkt,
Uns dein Mutterherz willkommen heißt.
Schlagt uns Balken, brennt uns Steine!
Wir begehren nur das eine:

Heimat! Hermann Sudermann

Landsberger in Hannover

Auch in Hannover hat Paul Kietzmann bereits darauf hingewiesen, daß 1957 unsere Heimatstadt ihr 700-jähriges Bestehen feiern kann, und daß in diesem Jahr überall, wo sich Landsberger zusammenfinden, eine würdige Feier abgehalten werden sollte. Er hat um Vorschläge für die Ausgestaltung dieses Tages und um Beiträge geschichtlicher Art sowie um Bildmaterial.



Anni Meyer wird zu ihrem 40. Dienstjubiläum beglückwünscht

WIMBP

GORZÓW WLKP.

Ein Besuch im Landsberger Goethemuseum

Zum zweiten Todestag von Wilhelm Ogoleit · Von Apotheker W. Heidenreich

Viele alte Landsberger werden sich gern und mit Dankbarkeit und stiller Wehmut im Herzen an das einzigartige Museum im Brennpunkt Landsbergs erinnern, das unser allgemein hochverehrter Mitbürger Wilhelm Ogoleit, dessen Todestag, der 21. Mai, sich jetzt zum zweiten Male jährt, in seiner Wohnung in der Richtstraße, Ecke Friedrichstraße, geschaffen hatte.

Diese, an wertvollstem Erinnerungsgut an einen der größten Deutschen, Goethe, und den Kreis derer, die ihm zu seinen Lebzeiten nahestanden, reiche Sammlung hatte weit über die märkischen Grenzen hinaus einen bedeutenden Ruf. So geschah es nicht selten, daß auswärtige Experten auf dem Gebiete der Goetheforschung sich brieflich und persönlich an Ogoleit wandten, um sein Urteil oder Auskunft von ihm zu erbitten. Wem es, wie dem Schreiber dieser Zeilen, vergönnt war, wiederholt an bestimmten Sonntagen von Ogoleit selbst durch seine reichhaltigen Sammlungen geführt zu werden, der fühlte sich beim Betreten der Räume wie in eine andere Welt versetzt. Draußen auf der Richtstraße das Hasten neuzeitlichen Lebens, hier die feierliche Stille einer versunkenen Zeit; man meinte etwas vom Geiste des Weimarer Titanen zu spüren.

Wenn sich ein kleiner Kreis von Besuchern versammelt hatte, übernahm Ogoleit die Führung und erklärte mit umfassender Sachkenntnis und viel Liebe seine Schätze. Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, unter ihnen auch solche von Prof. Karl Bauer, München, von denen besonders zwei Oelgemälde, die Goethe in der Jugend und im Alter in Lebensgröße darstellten, hervorzuheben sind, hingen an den Wänden, wie auch Porträts von Goethe, eine Anzahl Oelbilder bekannter und bedeutender Frauen und Männer jener Zeit, Landschaften, Szenen aus Goethes Werken und viele Scherenschnitte. Zu allen Bildern wußte Ogoleit interessante Erklärungen zu geben, und zu den Szenenbildern rezitierte er die betreffenden Stellen. Außer den unzähligen Bildern an den Wänden sahen wir Zeichnungen und Handschriften, die in Mappen, wohlgeordnet, in den Schränken lagen. In Vitrinen stand kostbares Porzellan: Tassen, Teller, Vasen, die z. T. mit Porträts von Angehörigen der damaligen Regentenhäuser versehen waren. Auch viele persönliche Erinnerungsstücke aus Goethes Besitz gab es da zu sehen, z. B. einen Briefbeschwerer aus Marmor, einen waidwunden Eber darstellend; einst hatte er auf Goethes Schreibtisch gestanden, und der große Dichter mochte ihn oft in seiner Hand gehalten haben.

Eine umfassende Sammlung wertvoller Münzen und Erinnerungsmedaillen aus der Goethezeit, z. T. aus Gold, stellte einen weiteren kostbaren Schatz der Sammlung dar. Die alten Biedermeiermöbel dazu gaben den Räumen den Charakter vollkommener Stille.

Wie sich nun in einer guten Ehe die Partner mit den Jahren auch äußerlich einander immer ähnlicher werden, so konnte man bei Ogoleit feststellen, daß sein feiner, vornehmer Charakterkopf mit dem seines Ideals, das sein

ganzes Leben ausfüllte, eine ganz verblüffende Ähnlichkeit aufwies. Wie sehr Ogoleit in Goethes Werken wurzelte, konnte man auch gelegentlich der von der Wissenschaftlichen Vereinigung veranstalteten sonntäglichen Matineen feststellen, in denen gute Kammermusik und Rezitationen zu Gehör gebracht wurden. Mit sonorer Stimme, feinem Einfühlungsvermögen und maßvollem Pathos trug Ogoleit aus Goethes Werken vor. Besonders liebte er die indische Legende „Der Gott und die Bajadere“.

Vom Staat wurde Ogoleits kulturschaffendes Wirken und seine Bedeutung als Goetheforscher durch die Verleihung der Goethemedaille anerkannt.

Die Goethesammlung Ogoleits war von der Stadt Straßburg für eine hohe

Summe angekauft worden, mit der Bestimmung, daß sie nach Ogoleits Tod übergeben werden sollte. Leider zerstörte der Krieg, wie so vieles, auch diese wertvolle Sammlung. Nur wenige Stücke hatte Wilhelm Ogoleit in sein Domizil im Hause Morija in Bethel retten können, wo er seine letzten Lebensjahre in philosophischer Abgeklärtheit verlebte.

Wir, die wir das Glück hatten, uns der Freundschaft dieses seltenen Mannes zu erfreuen, der bei aller innerer Größe doch stets gleichbleibend freundlich und bescheiden blieb, wollen aus heut seiner und der schönen, glücklichen Stunden bei ihm gerne erinnern im Sinne des Wortes:

Nicht weinen, daß sie vorüber,
Nur lächeln, daß sie gewesen!

„Kleiner Generalanzeiger“

Der Zirkus „Brumbach“ gastierte am 17. April in Soltau. Frau Eva Sabin zeigte ihrem Sohn den Heimatzirkus.

Charlotte Pietz, geb. Porath, Bochum-Weitmar, General-Str. 13, freute sich über die überraschenden Besuche ihrer Schulfreundinnen Ursula Seeger, Lübben, und Gerda Bock, Frankfurt a. M.

Am 18. Dezember 1954 verstarb durch einen tragischen Unglücksfall der Inhaber des Sporthauses Leder-Peschke, Hannover, Wilhelm Peschke aus Landsberg (Warthe), Schloßstraße 10-11. Der Verstorbene stand mit Umsicht und Tatkraft einem fachlich ausgezeichnet geführten Betrieb vor, dessen Bedeutung weit über die Grenzen Hannovers hinausreichte. Die Geschäftsleitung bleibt weiterhin in den Händen des bisherigen Geschäftsführers Jennebach und der langjährigen Mitarbeiterin Wilhelm Peschkes, Fräulein Gertrud Tiel, fr. LaW., Hindenburgstr. 11, die nunmehr als gemeinsame Inhaber des Betriebes zeichnen.

Zollrat Johannes Fraissinet (fr. LaW.), jetzt Berlin, wurde Mitte März d. J. mit der Leitung des Hauptzollamtes Hansa in Berlin betraut. Ihm untersteht der Zollgrenzdienst in und um Westberlin. Zollrat Fraissinet hat den von der Volkspolizei beschlagnahmten Zollkreuzer Otter wieder glücklich aus Potsdam zurückgebracht.

Begräbnisverein

Zweite Aufforderung

„Heute bitte ich nochmals alle Personen, die ihr von der Provinziallebensversicherungsanstalt Brandenburg, früher Cossen (Oder), ausgezahltes Sterbegeld beim Begräbnisverein Landsberg (Warthe), Stadt und Land, haben stehen lassen zur Einzahlung auf die Stadtparkasse Landsberg (Warthe), sich bei mir schriftlich oder persönlich melden zu wollen. Es handelt sich bei den Ansprucherhebenden um einen weißen Schein, der die Einzahlung des Geldes bestätigt und von Herrn Superintendent Jädicke und meinem Mann unterzeichnet ist. Ich bitte, mir die genaue Summe und das Ausstellungsdatum sowie die Nummer des Rechtsanspruchsscheines anzugeben.“

Es handelt sich darum, den Nachweis der Ansprucherhebenden zu erbringen.

Ich bekomme immer wieder von früheren Mitgliedern des Ev. Begräbnisvereins Zuschriften und Anfragen wegen Aufwertung der noch laufenden, auch der beitragsfrei laufenden Sterbegeldversicherungen. Ich kann dabei leider gar nichts tun. Ich bitte, sich die-

serhalb stets direkt an die Provinziallebensversicherungsanstalt Brandenburg (früher Cossen a. O.) jetzt: Potsdam, Alte Zauche, zu wenden.“

Hertha Buchmann,
Wunstorf, Melanchthonstraße 7

Neue Ausweise für Vertriebene und Flüchtlinge

Da wir aus Mitteilungen entnehmen können, daß unsere Landsberger noch nicht alle von der Notwendigkeit Kenntnis haben, einen neuen Vertriebenen-(Flüchtlings-)Ausweis beantragen zu müssen, geben wir noch einmal folgendes bekannt.

Bis zum 30. Juni 1955 ist der Antrag auf Ausstellung eines neuen Ausweises für Vertriebene und Flüchtlinge auf Grund des Bundesvertriebenengesetzes vom 19. 5. 1953 einzureichen. Bei dieser Gelegenheit wird die Gültigkeit der bisherigen Bescheinigung der Vertriebenen-(Flüchtlings-)eigenschaft durch Abstempelung vorläufig (bis zur Aushändigung des neuen Ausweises) verlängert.

Es werden 3 Arten von Ausweisen ausgegeben: Den Ausweis A erhalten Heimatvertriebene, den Ausweis B Vertriebene, die nicht Heimatvertriebene sind, den Ausweis C Sowjetzonenflüchtlinge.

Heimatvertriebener ist ein Vertriebener, der am 31. 12. 1937 oder bereits einmal vorher seinen Wohnsitz in dem Gebiet hatte, aus dem er vertrieben ist. Dieses Gebiet ist das ganze Vertriebungsgebiet (Gesamtheit der Gebiete, die am 1. Januar 1914 zum Deutschen Reich oder zur Oesterreich-Ungarischen Monarchie oder zu einem späteren Zeitpunkt zu Polen, zu Estland, zu Lettland oder zu Litauen gehört haben). Sowjetzonenflüchtlinge, die gleichzeitig Heimatvertriebene oder Vertriebene sind, erhalten entsprechend den Ausweis A oder B.

Der Antrag auf Ausstellung des Ausweises ist auf einem Vordruck zu stellen; die Vordrucke sind auf den Sozialämtern bzw. den Aemtern für Vertriebene und Flüchtlinge erhältlich.

Der Ausweis dient dem Nachweis der Vertriebenen- oder Flüchtlingeigenschaft gegenüber allen Behörden, die für die Gewährung von Rechten und Vergünstigungen an Vertriebene und Flüchtlinge zuständig sind; z. B. Finanzämter, Arbeitsämter, Lastenausgleichsämter, Zulassungsausschüsse, Kreditinstitute usw. (Vergleiche auch Heimatblatt vom Oktober 1953.)

Die I.G. Farbenindustrie AG in Landsberg (Warthe)

Aus den Erinnerungen von O. Gerloff, Oberbürgermeister i. R.

Das mächtige Werk der I. G. Farben für den Osten war nach hartem Kampf mit anderen Städten, namentlich Frankfurt (Oder), für Landsberg bestimmt; die gewaltigen und schönen Industriegebäude waren in aller Stille erbaut — die Presse durfte wegen der Geheimhaltung dem Ausland gegenüber nichts darüber schreiben —, und auch von einer Einweihung wurde deshalb Abstand genommen. Nur der Oberpräsident und ich waren zu einer kleinen Feier nach Berlin vom Direktorium der I. G. Farben eingeladen. In dem geschäftseigenen intimen Kinovorführsaal wurde uns ein herrlicher Farbfilm gezeigt, etwas ganz Neues damals — eine der drei Abteilungen des Werkes in Landsberg war zur Herstellung solcher Farbfilme für das Ausland bestimmt —; dann sahen wir — die zweite Abteilung unseres Werkes sollte Perlonseide fabrizieren — in einem technischen Vorführsaal die Versuche über die Haltbarkeit der Kunstseide; so: ewig gehende Fußmodelle mit Strümpfen aus echter Seide, Wolle und verschiedenen anderen Kunststoffen; alle waren vom langen Gehen müde geworden, zerrissen oder hatten Löcher, nur die Perlonstrümpfe waren frisch wie am ersten Tag. In hohen Glasbehältern, die mit verdünnter Schwefelsäure und anderen fressenden und zersetzenden Flüssigkeiten gefüllt waren, hingen Stoffstücke aus reiner Seide und aus Perlonkunstseide. Die erstere war zerrissen und teils aufgelöst; die Perlonseide aber war unberührt. Das machte natürlich großen Eindruck auf uns und hob den Stolz auf unser neues, schönes Werk.

Und dann wurde im Kreis von etwa sechs Direktoren gegessen: gut natürlich, und am Schluß kam eine große Schüssel köstlicher Schlagsahne mit Beiwerk auf den Tisch. Das war etwas fatal; denn die Herstellung von Schlagsahne — es war zu Beginn des zweiten Weltkrieges — war strengstens verboten und verpönt. Der Oberpräsident zog dann auch — wie Gretchen im Faust — ein schief Gesicht, besonders als ihn der Gastgeber freundlich fragte, wie ihm die Schlagsahne schmecke; er murmelte indigniert etwas, worauf ihn aber der I.-G.-Direktor beruhigte:

„Sie können ruhig davon essen, Herr Oberpräsident; diese Schlagsahne haben wir aus Kohle hergestellt!“

Heute sind wir an alles mögliche gewöhnt. Damals war es aber doch eine kleine Sensation für uns.

Was 1946 geschah

(Aus: „Münchner Illustrierte“, Jahrgang 1951, Nr. 34)

„Im Herbst 1946 rollen Gefangenentransporte in Klin bei Moskau ein. An Behelfsrampen wird die Ausrüstung einer großen chemischen Fabrik entladen. „Landsberg (Warthe) — Klin“ steht auf den Etiketten ... Die kostbaren Apparate und Maschinen

Ehemann, wurde 1945 nach Lorenzdorf verschlagen. Da, eines Tages, sagt man ihm, versprengte Flüchtlinge wären noch angekommen. Ein älteres Ehepaar hätte denselben Namen wie er, und der Ort, wo sie her sind, — daher wäre er doch auch? — Er sagt nichts, er rennt nur, rennt, dahin, wo die Angekommenen rasten und findet — seine Eltern! Später heiratet er eine junge Lorenzdorferin. Als aber die letzten Lorenzdorfer abziehen, und mit ihnen auch die Eltern und die Schwester der jungen Frau, muß er mit seiner Frau und dem Kind dableiben, man braucht ihn, er arbeitet ja auf dem Elektrizitätswerk der ehemaligen I. G.



IG-Farbenindustrie AG in Landsberg (Warthe)

Haupteingang

werden mit Brechstangen von den Waggons geworfen; unschätzbare Werte gehen in Trümmer ...

Ende 1947 ziehen sieben deutsche Spezialisten in die ganz nahe bei unserem Lager aufgestellten Holzhäuser. In einem versteckten Winkel gelingt es, einen von ihnen zu sprechen. Er sieht sich angstvoll um und sagt dann: „Wir sind Kunstseidenfachleute — Perlon ...“ Das Perlonwerk von Landsberg (Warthe) erstreckt sich vor den Toren Moskaus. Zum Jahrestag der Oktoberrevolution surren die blinkenden Polierschalen der Perlonmaschinen.“

Und heute?

In Lorenzdorf bei Landsberg lebt noch eine deutsche Familie. Er, der

Farbenwerke, das die Polen zur Ueberlandzentrale ausgebaut haben.

Hausrathilfe bei 45 Punkten

Das Bundesausgleichsamt hat die Auszahlung der Hausrathilfe für diejenigen Antragsteller freigegeben, die nach der Punkttabelle 45 Punkte und mehr (bisher 50 und mehr) haben. Die Erledigung dieser Anträge wird einige Monate in Anspruch nehmen. Wegen der starken Belastung der Ausgleichsbehörden werden die Antragsteller im eigenen Interesse dringend gebeten, von Vorsprachen und Eingaben nach Möglichkeit abzusehen.

(Ost-West-Kurier)

Hausratentschädigung

Die Auszahlung der über die Hausrathilfe (1. und 2. Rate) hinausgehenden Hausratentschädigung wird erst vorgenommen, wenn alle Antragsteller die 1. und 2. Rate der Hausrathilfe erhalten haben und das Schlußgesetz zum Lastenausgleichsgesetz verkündet worden ist. Beides kann vor 1957 nicht erwartet werden.

Neue Wohnungen

Erich Apitz, Stadtoberinspektor, früher LaW., Gerberstraße 17, hat sich in Düsseldorf-Lohausen, Farnweg 4, ein Zweifamilienhaus gebaut. Es ist ein sehr schönes Häuschen mit Zentralheizung und Warmwasser und einem kleinen Garten.

Cläre und Manfred Huth, früher LaW., Schönhofstr. 19, haben eine schöne, neue Wohnung in Berlin-Lichtenberg, Hagenstraße 10, und grüßen alle Bekannten.

Frau Lina Raschke, früher LaW., Bergstraße 25, Klempnerei, grüßt alle Bekannten aus Gladbeck (Westf.), Hegestraße 230.



IG-Farbenindustrie AG Landsberg (W.)

DIE ALTE STADT

(6)

Von Straßen und Gassen, Häusern und Menschen in Landsberg (Warthe)
Manuskript: Rektor und Stadtrat Gustav Radeke †, Landsberg (Warthe)

Als letzte Fortsetzung im Februarblatt brachten wir einen Ausschnitt aus den Erlebnisschilderungen des Leiters des Landsberger Postamtes während der Franzosenzeit Dr. Joseph Emil Nürnberger. Das Postamt führt uns in die Wollstraße, von der hier nun die Rede sein soll.

10.

Die Wollstraße wurde früher Baugasse genannt. Diese ursprüngliche Benennung läßt sich leicht aus folgendem erklären: Die erste Anlage der Stadt mit ihrer Graben- und Plankenumfriedung hatte noch nicht den Umfang der später von der Mauer umgrenzten Altstadt. Erst durch den Bau der Mauer, nach 1300, erhielt sie den aus alten Zeichnungen und Plänen uns bekannten Umkreis. Hierbei wurde der Raum im Norden zwischen der bisherigen Holzbefestigung und der Mauer als Baugelände gewonnen, und die dabei entstandene halbbogenförmige Straße wurde zuerst einfach Baugasse genannt. Später, als sich die Wollmärkte entwickelten und in der verhältnismäßig breiten Baugasse genügend Platz fanden, erhielt die Straße den endgültigen Namen Wollstraße.

Wir können uns heute ohne weiteres nur schwerlich einen Begriff von der Bedeutung und dem Umfang der Wollmärkte vor 100 und 200 Jahren machen; wir müssen schon, wenn wir eine Erklärung für die außerordentlich hohen Umsätze auf dem Landsberger Wollmarkt finden wollen, uns ganz in die damalige Zeit mit ihren Erfordernissen und Möglichkeiten im Hinblick auf die Herstellung von Tuchen und anderen Webwaren zurückversetzen.

Schon von alters her bestand in Landsberg eine Gewandschneider-, d. h. Tuchmacher- (nicht Kleidermacher-)Innung, die zu den vier sogenannten „Goldenen Gewerken“ gehörte. Im Jahre 1709, als Landsberg 4040 Einwohner zählte, gab es hier 100 Tuchmachermeister und zwei Walkmühlen und zwei Schönfärbereien. Die Tuche wurden damals nach Danzig, Stettin, Leipzig, Magdeburg, Naumburg gebracht. Die Ausfuhr betrug um diese Zeit etwa 3000 Stück Tuch zu je 10 Taler im Durchschnitt.

Zur Tuchmacherinnung gehörte auch Christian Jeremias Bahr, Tuchmacher, Braueigner und Rats Herr in Landsberg (Warthe), Großvater von Max Bahr, dem Gründer der Jutespinnerei in Landsberg. Auch der Vater von Max Bahr, Alexander Bahr, der später Inhaber des guten, alten Tuchgeschäftes Alexander Bahr, Richtstraße 12, am Markt (später Bahr & Clemens, Richtstraße 66), war, hatte das Tuchmacherhandwerk erlernt. Im Bahrschen Stammhaus, Wollstraße 61, gegenüber der Poststraßeneinmündung, wurde noch 1850 die Tuchmacherei betrieben.

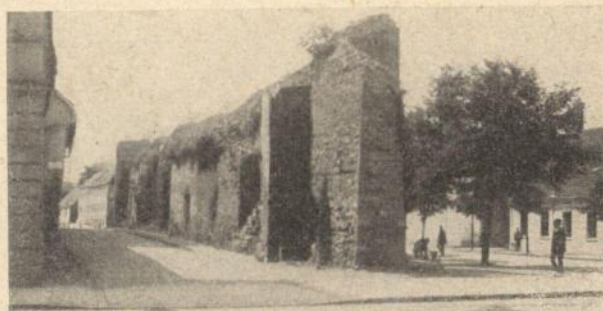
Im Jahre 1716 kam König Friedrich Wilhelm I. mit Zar Peter dem Großen in Stettin und Havelberg zusammen und erreichte bei dem Zaren, daß alles, was für die russische Armee an Fabrik- und Manufakturwaren gebraucht würde,

aus preussischen Ländern zu entnehmen sei. Hierauf entstand die Russische Handelsgesellschaft in Preußen, welche auch auf Landsberg ohne Zweifel von Einfluß gewesen ist. Die Gesellschaft brachte das berühmte Lagerhaus in Berlin stark in Flor, das der König 1714 zur Fabrikation inländischer Tuche gegründet hatte. So konnte er die Einfuhr fremder Tuche, die vorher schon hoch besteuert war, gänzlich verbieten.

Infolge des großen Bedarfs an Wolle in Preußen mußten Millionen Schafe ihre Wolle lassen. Deshalb stand auch die Schafzucht an erster Stelle in der Viehzucht. Nach einem Bericht von Brenkenhoff an das Generaldirektorium

vom Jahre 1776 wurden zu dieser Zeit in der Neumark allein 519 281 Stück Schafe gezählt; gewiß eine stattliche Zahl! Brenkenhoff war es auch hier wieder, der durch Einföhrung ausländischer Schafe (englischer, dänischer, türkischer, tartarischer) eine wesentliche Rassenverbesserung der einheimischen Schafe erzielte, die sich auf Quantität und Qualität der Wolle sehr gut auswirkte. Die neumärkische Wolle galt als besonders gut und rein, besser als diejenige aus anderen preussischen Landesteilen.

Der Wollmarkt in Landsberg fand dreimal im Jahr, und zwar an den drei



Alte Stadtmauer am Schießgraben, 1919 abgebrochen

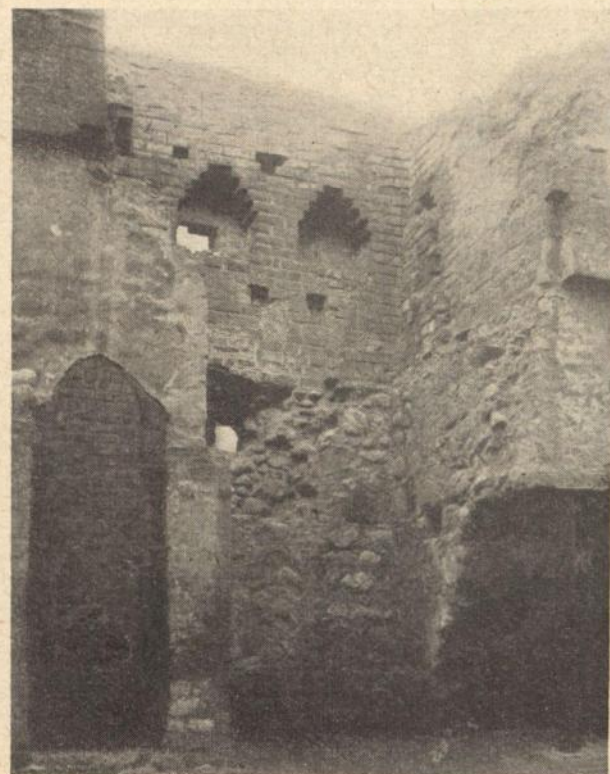
letzten der vier Jahrmärkte statt; er dauerte jedesmal drei bis vier Tage. Aus der Mark, aus Pommern, Schlesien, Polen brachten Bauern und Gutsbesitzer die Wolle in drei Meter langen Säcken auf hochbeladenen Wagen zur Stadt. Wenn die Säcke auf der Ratswollwaage auf ihr Gewicht geprüft waren, wurden sie zur Schau auf den Höfen und Straßen haushoch aufgetürmt. Was sich da an Wagen eingefunden hatte, vermochten die Ausspannungen bei weitem nicht zu beherbergen. Die Wagen wurden dann auf Plätzen (Lindenplatz, Rönneberger) zu ganzen Wagenburgen vereinigt und von städtischen Wächtern gegen Entgelt bewacht. Zwischen den Wollbergen gingen die Käufer, besonders Spinnerei- und Webereibesitzer aus Sachsen und Polen, prüften und kauften. Wenn es regnete, mußten die Säcke natürlich gut geschützt untergebracht werden. Da machten dann die Hausbesitzer und -bewohner in der Wollstraße in ihren Wohnungen Platz und nahmen die Säcke herein. Für die Unterbringung der Riesensäcke war eine Gebühr von 1 Taler pro Sack zu zahlen. Nun, die Wolle war es wert!

Aufsehen erregten immer die englischen Käufer mit ihren weißen Hüten; sie brachten im Jahre 1842 die Sitte des Zigarrenrauchens mit. Während sonst auf der Straße nicht geraucht werden durfte, drückte die strenge Polizei in diesen Tagen ein Auge zu. Natürlich wurde auf den Wollmärkten sehr viel Geld umgesetzt und auch für Quartiere, Essen und Trinken ausgegeben, so daß die Bürger und Gastwirte gute Einnahmen hatten.

Auf den drei Wollmärkten des Jahres 1825 wurden folgende Umsätze erzielt:

760 Zentner extrafeine Wolle zu je 100 Talern,
2230 Zentner feine Wolle zu je 80 Talern,
2580 Zentner mittelfeine Wolle zu je 50 Talern,
1879 Zentner geringe Wolle zu je 33 Talern.

(Forts. auf Seite 6)



Stück der Stadtmauer, Innenseite

Landsberger Jugend

„Nachdem ich meine Arbeit nun glücklich beendet habe, sende ich Ihnen heute die beiden Bücher, die ich sehr gut verwenden konnte, und die restlichen Klischeeabdrucke zurück. Gleichzeitig möchte ich Ihnen nochmals meinen besten Dank für Ihre Hilfe aussprechen, ohne die ich ja diese Arbeit wohl niemals hätte ausführen können.

Inzwischen habe ich die Arbeit — es waren 67 handgeschriebene Seiten — mit der folgenden Beurteilung zurück- erhalten:

„Der Verfasser gibt in dieser klaren und sauberen Arbeit ein gutes, geographisches und wirtschafts-geographisches Bild seiner Heimat. Wünschenswert wäre eine Ergänzung, die die Verhältnisse der Stadt nach 1945 aufzeigt.
Gut.“

„Der Nachsatz ist wohl unberechtigt, denn 1. habe ich im Anschluß an den geschichtlichen Teil einen Zeitungs- artikel der ‚Neuen Post‘ zitiert, in dem die Zustände geschildert werden, und 2. ist es ja wohl gar nicht möglich, etwas Zusammenfassendes zu berichten; denn die wenigen Nachrichten sind doch größtenteils ungenau (und alle verschieden! E. Sch.). Man sieht aber mal wieder, daß sich die Menschen in West- deutschland gar nicht richtig mit die-

Fortsetzung von Seite 5

Das sind rund 7500 Zentner Wolle für fast 1/2 Million Taler oder 1 1/2 Millionen Mark! In Anbetracht der damaligen hohen Kaufkraft des Geldes eine fast unwahrscheinlich hohe Summe. Für die Pacht der Ratswollwaage in der Wollstraße Nr. 50, zwischen Zeughaus und Gasthaus „Zum braunen Roß“ — das Haus wurde 1882 abgerissen wegen des Durchbruchs der „Neuen Straße“, der späteren Hindenburgstraße —, konnte der Pächter im Jahre 1848 341 Taler zahlen!

(Wird fortgesetzt)

Im Frühjahr 1955 wird unser
Kinderheim

„Die Guldene Sonne“
eröffnet.

Wir nehmen Säuglinge, Kleinkinder
(auch Ernährungsgestörte) und
Ferienkinder auf.

DRK-Schwester Marie Gräfin Castell-
Rüdenhausen, DRK-Schwester Cläre
Jaretsky, Kindergärtnerin u. Jugend-
leiterin (fr. LaW.), Rüdenhausen-
Unterfranken.

... Ich bekam ja einen kleinen Schrecken, als ich mich im Heimatblatt gedruckt fand. Darum schicke ich Ihnen nun diese Anzeige.

Meine Freundin Marie und ich haben ein ganz wunderschönes, modernes Haus vom Fürsten erbaut bekommen. Der Fürst ist der Bruder von Schwester Marie.

Unser Haus ist fertig und am 1. April hielten wir mit 10 süßen Säuglingen unseren Einzug. — Ich denke dabei dankbar und etwas wehmütig an meinen Kindergarten in Landsberg zurück.

Nun fange ich mit Mut und Freude noch einmal ein Kinderparadies in Franken an. — Ich bleibe aber auch in unserer „Guldenen Sonne“: Schwester Cläre.

Ich grüße Sie sehr herzlich

Tante Clärchen“

sem Problem befassen. — Als einer der drei besten Schüler durfte ich mir ein Buch wünschen, und da hab ich ‚Wanderungen durch die Mark Brandenburg‘ von Theodor Fontane gewählt. — Die Bücher wurden bei der Abschlusfeier überreicht.

Ich freue mich schon auf meinen Beruf; ich werde Industriekaufmann bei einer großen, chemischen Fabrik. ...

Ihr Peter Hinze
(22a) Essen, Sternstraße 11a
(fr. LaW., Schillerstraße 13)“

☆

Essen-Ruhr, Billebrinkhöhe 45:
... Seit langem schon hatte ich die Absicht, mich — als Landsbergerin —

Heimattreffen

Hamburg berichtet:

Der „Ortsverein Billstedt des Heimatkreises Landsberg (Warthe) in Hamburg“ ist gegründet. Otto Jauernig, Hbg.-Billstedt, Geestwiete 7, hat die Leitung übernommen. Zum Vorstand gehören: Walter Rottke, Otto Stumpf und Charlotte Schulmeister.

Ehemalige Arbeiter der Jutefabrik aus LaW. hatten uns berichtet, daß in der Jutespinnerei Hbg.-Billstedt viele Facharbeiter aus LaW. tätig seien, die aus finanziellen und betrieblichen Gründen unseren Veranstaltungen fernblieben. Dem mußte abgeholfen werden! Mit Max Thiele suchte ich am Donnerstag die Jutespinnerei im Hamburger Randgebiet und fand dort auch einige Landsberger. Kurz entschlossen legten wir zum nächsten Sonnabend eine Versammlung im Frühstücksraum der Fabrik fest. Die Kantinen-Pächterin Frau Hemb (fr. Tischlerei Turnstr.) versprach, mit dem Chef der Firma alles zu regeln. Es hat gut geklappt. Wir durften im Betrieb tagen. Trotz nur „Mundpropaganda“, saßen bei unserem Eintreffen bereits 42 ehemalige Landsberger um einen langen Tisch. So eröffnete ich sogleich die erste Versammlung. Heimatliche Atmosphäre herrschte, wie überall, unter uns Landsbergern. Zum Glück konnte ich allen ein Heimatblatt schenken; ja, ich hatte mit Herrn Thiele vorgesorgt. Zum Schluß wurde der Vorstand gewählt, Veranstaltungen für später besprochen, sowie Fragen aus dem Lastenausgleich beantwortet. Am 18. Juli 1955 steigt in Billstedt eine größere Versammlung.

Erwin Fischer
(24a) Ahrensburg, Buchenweg 7

Termine

Berlin: Sonnabend, den 14. Mai, 11. Juni, ab 15 Uhr, „Domklause“, am Fehrbelliner Pl., Hohenzollerndamm 33.

Bielefeld: Sonnabend, den 7. Mai, 4. Juni, 20 Uhr, „Haus des Handwerks“, Am Papenmarkt.

Bremen: Mittwoch, 4. Mai, 1. Juni, 20 Uhr, „Zum Isartor“, Lahnstraße 21.

Göttingen: Mittwoch, 4. Mai, 1. Juni, 20 Uhr, im „Stadtspark“.

Hamburg: Sonntag, 1. Mai, Familienfest in den Räumen der Tanzschule Kurzner (fr. LaW.): Hamburg 20, Looogestieg 4. — Sonntag, 5. Juni, 15.30 Uhr, Café Fischer, An der Alster 51.

Hamburg - Billstedt: Sonnabend, 18. Juni, (Näheres wird noch bekanntgegeben).

Hannover: Sonntag, 8. Mai, 16 Uhr, Döhrener Gesellschaftshaus, Wiehbergstraße 2. Vortrag: „Das Neueste vom Lastenausgleich“. Nächstes Treffen: Sonntag, 10. Juli.

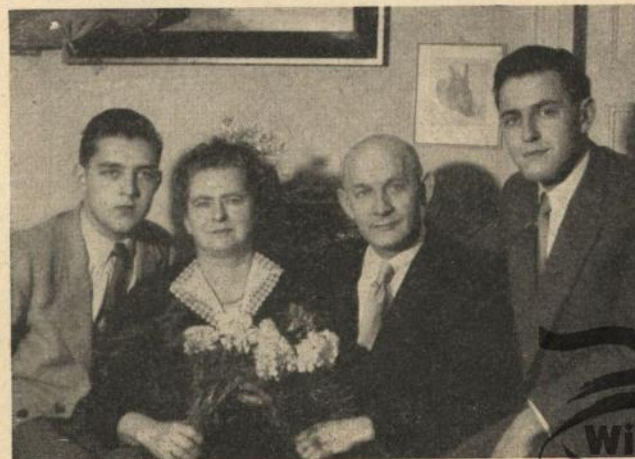
Krefeld: Sonnabend, 7. Mai, 4. Juni, 20 Uhr, „Haus Schützen“, Krefeld-Bockum.

Lübeck: Sonnabend, 14. Mai, 11. Juni, 20 Uhr, „Hielscher“, Große Burgstraße.

München: Sonnabend, 14. Mai, 11. Juni, „Ayinger Bierhallen“, München, Raspstraße 4 Ecke Schmittstraße.

Oldenburg: Donnerstag, 5. Mai, 2. Juni, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstraße.

Gütersloh: Donnerstag, 5. Mai, 2. Juni, „Ridder“, Hohenzollernstr., Konditorei.



Silberbrautpaar:
Hermann Noske und
Frau Else,
geb. Krüger,
mit ihren Söhnen:
Dieter,
Postinspektor,
und Jürgen,
Oberschüler.
Varel in Oldenburg,
Dezember 1954

WIMBP

GORZÓW WLKP.

Heimatsdienst

Vermißte Familienangehörige

Ich habe immer noch keine Nachricht über das Schicksal meines Mannes **Erich Seehagen**, geb. 8. 8. 1909 in Blumenfelde, Kreis Friedeberg, fr. LaW., Kietz 30, Sägewerk-Arbeiter. Er wird seit Februar 1945 vermißt.

Frau Hedwig Seehagen, geb. Ott

Wer kann mir Nachricht über das Schicksal meines Ehemannes **Paul Gröhler**, geb. 31. 1. 1888 in LaW., geben? Wohnhaft LaW., Angerstr. 54, Beruf: Rammer. Er wurde am 15. 1. 1945 zum Volkssturm eingezogen und war im Raum von Meseritz eingesetzt. Von da an fehlt jede Nachricht von ihm.

Frau Auguste Gröhler, geb. Kufahl

Anfragen

Wer hat mit meinem Mann, **Erich Worm**, geb. 30. 7. 1912 in Fahlenwerder, Kr. Soldin, Maurer und Polier, verheiratet mit Erna, geb. Reiche, wohnhaft gewesen: Dühringshof, Darréstraße 27, bei folgenden Firmen zusammen gearbeitet: Lehrzeit bei Herrn Paul Worm, Karzig bei Berlinchen, als Geselle und Polier bei Baumeister Senckpiehl, Baumeister Grunzke und Baumeister Wilhelm Niehoff? Ich bitte um Anschriften von Arbeitskameraden, da ich bei der Erlangung der Waisenrente Zeugen an-geben muß.

Frau Erna Bialowons, verw. Worm, Ederen 23, Kr. Jülich, Bez. Aachen

Wilhelm Schröder und seine Ehefrau **Pauline Schröder**, geb. Teschke, aus Döllensradung sowie der Wagenmeister a. D. **Franz Sachs** aus Schönlanke sollen am 2. Februar 1945 in Döllensradung erschossen worden sein. Die Angehörigen bitten um Angaben von Zeu-gen, welche die Toten gesehen haben.

Gesuchte

Stadtkreis

Frau **Frieda Groß**, LaW., Theaterstr.
Frau **Else Warnke**, geb. Schulz, LaW., Böhmsstraße.

Wegener, Hans, LaW., Lehmannstr. 5 oder 9, geboren 1918?

Frau **Ingeborg Tlustek**, geb. Henkel, LaW., Wollstraße 65.

Krabiell, Rudolf, und Frau **Anna**, geb. Tornow, LaW., Pestalozzistr. 1.

Stürzebecher, Richard, Zollamt, und Frau **Wanda**.

Frau **Hedwig Rabe**, geb. Zimmermann, **Erna Zimmermann**, LaW., Heinersdorfer Straße 105.

Landkreis

Bormann, Rudolf, Maurermeister und Baugeschäft, aus Altensorge, Kr. LaW.

Scheunemann, Eisenbahnarbeiter aus Döllensradung, mit Frau und Sohn.

Lossow, Landwirt, in Döllensradung, mit Frau und Sohn.

Gigl, Josef und Frau **Hildegard**, geb. Kurtzweg, aus Zantoch.

Nachforschungsdienst

(Kirchlicher Suchdienst)

Stadtkreis

Arndt, Hertha, 50 bis 60 Jahre alt, Röstelstraße 17.

Biewald, Oskar, Maschinenschlosser, geb. 20. 3. 1895, Fernemühlenstraße 12.

Buchner, Frau, geb. Schröder, geb. 1896, Söhne Arno und Erwin, Am Wall 49.

Domke, Oswald, geb. 2. 3. 1916, wäh-rend des Krieges Marinefeldwebel, oder dessen Eltern (Vater war Schiffsmakler), aus LaW.

Dorn, Martha, geb. etwa 1901, Gar-tenstraße 2.

Erdmann, Arthur, Vater von Fred Erdmann, geb. 1. 10. 1928, Sudetenland-straße 23.

Gericke, Grete, Zimmerstraße 20.

Hagenow, Emil, Tilsiter Straße 17.

Jusko, Margarete, geb. Heinrich, geb. 19. 12. 1905, Böhmsche Straße 21.

Lehmann, Ida, geb. Bergmann, geb. 4. 3. 1870, Rentnerin, Heinersdorfer Straße 22-23, Altersheim.

Lehmann, Luise, geb. Mädels, geb. 14. 11. 1881 in Reitwein, Luisenstr. 15.

Lemke, Margarethe, geb. Lünig, geb. 27. 8. 1902 in Stieglitz, Zeppelinstraße 1.

Unsere neue Anschrift

ab 3. Februar 1955 ist:

Berlin-Schöneberg, Koburger Straße 8,
Aufgang II, 3. Obergeschoß, links

Tel.: 71 51 46 Else Schmaeling

Lemke, Paul, Beamter a. D., etwa 65 Jahre alt, und **Lemke, Frieda**, geb. Erasmus, geb. 7. 12. 1889 in LaW., Groß-straße 15-19.

Lotz, Gertrud, geb. Döring, und Sohn **Karl-Heinz**, geb. 15. 7. 1940-41, Fried-richtstadt 63.

Lotzen, Franz, Zechower Straße 64.

Moldenhauer, Karl, geb. etwa 1915.

Münchberg, Wilfried, LaW., soll bei der Luftwaffe gewesen sein.

Preis, Arthur, Fuhrunternehmer, geb. 5. 1. 1897 in Morrn, Steinstraße 15.

Priddl, Karl, Schlosser, geb. 29. 1. 1895 in Bromberg, Steinstraße 21.

Priebe, Friedrich, RB-Obersekretär, geb. 6. 10. 1891, Keutelstraße 8.

Priegnitz, Karl, geb. 25. 12. 1892 in Altenfließ, Schönhofstraße 32.

Sämrau, Auguste, geb. Ristau, geb. 28. 8. 1874, Böhmsstraße 14.

Sanitz, Berta, geb. Dietze, geb. 2. 8. 1866 in Dammusch, Blücherstraße 5.

Sasse, Anna, geb. Scheffler, geb. 25. 5. 1869 in LaW., Heinersdorfer Straße 68.

Sasse, Willy, Kesselschmied, geb. 22. 10. 1900 in LaW.

Schmidt, Emma, geb. Neumann, geb. 20. 8. 1869, Schneiderin, Bismarckstraße.

Schmidt, Emmi, geb. Hoffmann, geb. 5. 5. 1897 in Jahnsfelde, Ziegelsstraße 4.

Schmidt, Erich, Klempner, geb. 25. 4. 1919, Heinersdorfer Straße 73.

Schmidt, Gustav, Kellner, geb. 2. 1. 1892 in Pollychen, Zimmerstraße 5.

Schulz, Erna, geb. 8. 4. 1922, Köchin, Friedeberger Chaussee.

Theda, Berta, Hindenburgstraße 24.

Wandrey, Erich, geb. 20. 1. 1924, LaW.

Wernicke, Paul, Böhmsstraße.

Wernicke, Max, Schönhofstraße.

Landkreis

Aus Berkenwerder:

Morrack, Auguste, geb. Zickert, geb. 2. 8. 1863.

Morrack, Gustav, geb. 16. 11. 1858.

Aus Blumberg:

Strauch, Albert, geb. etwa 1889, Land-wirt.

Aus Loppow:

Dühn, Erwin und **Hildegard**, Frau **Frieck**.

Aus Vietz:

Marquardt, Auguste, geb. Wolle, geb. 10. 5. 1864 in Vietz.

Martin, Maria, Kaufm. Angestellte, geb. 21. 5. 1909 in Berlin.

Müller, Friedrich, geb. 15. 2. 1902, Weidenweg 57.

Schraft, Adeline, geb. Kugler, geb. 30. 8. 1886, Landsberger Straße 55.

Schült, Clara, geb. Wehlitz, geb. 11. 12. 1889 in Vietz.

Schült, Paul, geb. 6. 6. 1872 in Hamburg.

Aus Zantoch:

Nehring, Familie, Nr. 40.

Strohschein, Agnes, geb. 25. 4. 1898.

Aus Zetttritz:

Kaebelmann, Kurt, geb. 6. 12. 1912 (war bei Paul Scheer).

Mannweiler, Elise, geb. Rabe, geb. 10. 9. 1891.

Manthey, Paul, geb. 5. 4. 1890, Land-wirt.

Mirus, Marta, etwa 80 Jahre alt.

Szymczak, Berta, geb. Günther, geb. 4. 12. 1879.

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines Sohnes — **Peter Rudolf Hans** — zeigen hoch-erfreut an:

Ursula Bauer, geb. Gohlke

Rudolf Bauer

München 8, Kreysingplatz 4-5,
den 23. Februar 1955 (fr. Dechsel, Kreis LaW.).

Osterbotschaft!

Bernhard Wolf bekam schnellstens ein Schwesterlein. „Barbara“ soll es heißen. Christa Runze wird das Mägd-lein in der „Schwanenritterordens- kapelle“ über das Taufbecken halten.

Ingeborg Wolf, geb. Runze,

Ingenieur **Hugo J. W. Wolf**

Ansbach, Sudetendeutsche Straße 11,
den 7. April 1955 (fr. LaW., Upstallstr.).

Wir haben uns verlobt:

Ilse Kaminsky

Erich Fritsch

Erfurt, Heinrich-Mann-Str. 10 (fr. Bres-lau), und Lage, Grabbestr. 7 (fr. LaW., Cladowstr. 4), am 13. März 1955.

Ihre Verlobung beehren sich anzu-zeigen:

Helga Rehfeld

Hans Victor Cabos

Wiesbaden, Herrngartenstr. 4,
Ostern 1955 (fr. LaW., Bismarckstraße 3 und Küstriner Straße 4).

Georg Persicke und Frau **Agnes** be-gehen am 30. Mai 1955 ihre Silberhoch-zeit, Marienbaum, Kr. Moers (Niederrh.) (fr. Zantoch, Kr. LaW.).

Landsberger und Neumärker finden
freundliche Aufnahme und gute
Erholung im schönen Weserberg-
land in der Gaststätte und Pension

»Linden-Eck«

Für beste Verpflegung und saubere
Unterkunft sorgt

THEA BANDT

(fr. Landsberg/Warthe, Meydamstr. 61
Lokal „Musterplatz-Eck“)

(21a) Ottbergen/Westfalen

Kreis Höxter

Telefon 8

Am 28. Februar 1955 rief der liebe Gott plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Oma und Tante

Clara Richter

geb. Strusinsky

im Alter von 77 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Elisabeth Gleicke, geb. Richter mit Kindern, Lengfeld b. Themar

Gottfried Richter mit Familie, Thumsenreuth i. Opf. Nr. 6, Post Reuth,

Traute Lessny, geb. Richter, mit Familie, Potsdam-Babelsberg, Stahnsdorfer Straße 109.

Ihr großer Wunsch, an der Seite unseres Vaters zu ruhen, ging ihr nicht mehr in Erfüllung. Wir haben sie am 4. März 1955 in Großräschen (N.-L.) bei lieben Verwandten aus der Heimat zur letzten Ruhe gebettet.

(fr. LaW., Hindenburgstr. 14-15.)

Das am Donnerstag, dem 31. März 1955, erfolgte Hinscheiden unserer lieben Omi

Frau Elsa Ohlemann

geb. Grundmann

zeigen in tiefer Trauer hiermit an:

Herbert Ohlemann und Frau.

Bln.-Lichtenberg, den 1. April 1955 (fr. LaW., Hindenburgstraße 14-15).

Am Dienstag, dem 5. April 1955 entschlief plötzlich und unerwartet nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Else Schlecht

geb. Haacke

In stiller Trauer:

Wilhelm Schlecht

Dieter Schlecht

Klaus Schlecht

Elise Hoff, geb. Haacke

Hermann Budzinski

und Frau **Else**, geb. Schlecht.

Oldenburg i. O., Lehmkuhlenstr. 22, Detmold/Lippe, Schleswig-Holstein, Frankfurt (Oder) (fr. LaW., Am Mühlenplatz 1, Färberei A. Haacke.

Am 31. März 1955 entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau

Minni Freudenberg

geb. Jänke

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Freudenberg.

Berlin-Spandau, Schürstraße 11 (fr. LaW., Zechower Straße 99).

August Michaelis, fr. LaW., Friedrichstadt 122, konnte am 25. Februar 1955 in Bln.-Neukölln, Richardstr. 110, seinen 85. Geburtstag begehen.

Robert Ganz, früher am Wasserwerk in LaW. tätig, wohnhaft Reimannstr. 2, wird am 25. Mai 1955 in Tautendorf, Post Ottendorf, Kr. Stadtröda (Thür.), 80 Jahre alt.

Unsere Tochter **Christa** ist im April 1955 im Beisein ihrer Patentante Frau Ella Krämer konfirmiert worden.

Emil Fischer und Frau **Frieda**, geb. Teichert (fr. Pyrehne), (16) Fürstenberg/Waldeck/Eder.

Frau **Luise Hartmann**, geb. Buhle, beging am 15. April 1955 ihren 73. Geburtstag in Hohenlimburg (Westf.), Herrenstraße 8, 3 Tr.



Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes und Vaters, voller Gnade und Wahrheit.

Joh. 1, 14

Am Ostersonntag entschlief sanft und gottergeben unsere liebe, gute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Elisabeth Krüger

geb. Kehrberg

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Lucie Stock, geb. Krüger

Kurt Krüger

Hildegard McNamara, geb. Krüger

Fritz Stock

E. D. McNamara

Enkelkinder **Elisabeth u. Michael.**

Neunkirchen-Saar, Wellesweiler Straße 117, Stuttgart, Tacoma, Wash., Heeren, Hollywood, Karlsruhe, den 10 April 1955 (fr. LaW., Friedrichstadt 102).

Am 20. April 1955 verstarb in Oldenburg anlässlich eines Besuches an den Folgen eines Schlaganfalls unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Martha Wilke

geb. Thiemann

kurz nach Vollendung des 82. Lebensjahres.

Paul Wilke

Ingrid Wilke, geb. Carls

Lucie Wilke

Johanna Franke, geb. Wilke

Frieda Wilke, geb. Mai

und 17 Enkelkinder und Urenkel.

Oldenburg i. O., den 20. April 1955, Gartenstraße 3 (fr. Kernein).

Am 22. Februar 1955 entschlief nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet, nach einem Leben voll Sorge und Liebe für uns, meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Martha Speckmann

geb. Schulz

kurz vor Vollendung ihres 75. Lebensjahres.

Dies zeigen tiefbetrubt an:

Reinhold Speckmann

Charlotte Frießner, geb. Speckmann

Bruno Frießner

Beate Frießner.

Wölfershausen, Kreis Bad Hersfeld (fr. LaW., Bismarckstraße 6).

Am Palmsonntag, dem 3. April 1955, ist unsere Tochter **Elke** in der hiesigen Kirche konfirmiert worden.

Paul Kostka und Frau **Helma**,

geb. Apitz (fr. LaW., Steinstr. 30).

Kamp-Lintfort, Straßburger Straße 35.

Hermann Schönthal

Lisbeth Schönthal, geb. Badzies

Vermählte

Berlin-Wilmersdorf, April 1955, Wegenerstraße 1-2, 2 Tr., (fr. LaW., Bismarckstraße 31 und Richtstraße 62).

Am 14. März 1955 feierte unsere liebe Oma, Frau **Minna Grunzke** (fr. LaW., Zimmerstraße 16) ihren 75. Geburtstag.

Wir freuen uns, daß sie immer noch in alter Frische bei uns lebt. Familie Ehrhard, (16) Fulda, Am Bahnhof 40.

Heute morgen entschlief sanft mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bürgermeister a. D. (Berlinchen)

Fritz Wunnike

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer für alle Angehörigen:

Irmgard Wunnike, geb. Martin

Harald Wunnike, Dipl.-Volkswirt

Käthe Homann, geb. Wunnike.

Neuwied, Langendorfer Straße 42, den 4. April 1955, und Kiel, Klopstockstraße 9.

Nach langer Krankheit wurde am 16. April 1955 im Alter von 70 Jahren unsere liebe Schwester und Schwägerin

Charlotte Hollmann

von ihrem schweren Leiden erlöst.

Gertrudis Hintze, geb. Hollmann

Hedwig Hollmann, geb. Weidehoff.

Bln.-Mariendorf, den 16. April 1955, Dirschelweg 11 (fr. LaW., Friesenstraße 1).

„Mühe und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.“

Am 16. April entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Wwe. Emma Wiesenthal

geb. Loppe

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Marta Wiesenthal

Willi Wiesenthal

Gertrud Wiesenthal, geb. Seidel

Emil Wiesenthal

Irmgard Wiesenthal, geb. Ludwig

Richard Spiegel

Frieda Spiegel, geb. Wiesenthal,

und fünf Enkelkinder.

Berlin-Halensee, den 24. April 1955, Eisenbahnstraße 24a.

(fr. Bürgerwiesen, Kr. LaW.)

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abgerufen:

Bahnvorsteher von Roßwiese **Emil Seifert** am 27. März 1953 in Kiel-Wik, Elend Redder 5c.

Frau **Anneliese Ladwig**, geb. Schallau aus Lipke, Kr. LaW., im Juni 1952 in Leimbach, Kr. Salzen.

Schneidermeister **Stefan Mellerowicz**, fr. LaW., Brückestraße 4, im April 1955 in Berlin-Wilhelmshagen, Hochlandstraße 58,

Frau **Helene Eichberg**, geb. Voß, fr. LaW., Heinersdorf-Abbau, am 21. 2. 1955 im Alter von 45 Jahren in Gütersloh (Westf.), Südring 66.

Schlußwort

Das macht das Herz ganz still,
Daß du, Herr, alles weißt,
Was ich gesollt und nicht getan
Und was ich Gutes will.
Um alle Dunkelheit,
In der der nächste Schritt
Noch liegt, um den ich zagen könnt,
Weißt du Bescheid.
Herr, seit ich das erkannt,
Mein ich, 's ist hell mein Weg
Durch meiner Tage Freud und Pflicht:
Ich sehe deine Hand.

M. Feesche

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe), Stadt und Land. Else Schmaeling, Bln.-Schöneberg, Koburger Str. 8, Tel. 71 51 46. Postscheck-Kto. 171 94 Berlin-West.
Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101